

CORAX

Veröffentlichungen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft
für Schleswig-Holstein und Hamburg e.V., Kiel

Band 16, Heft 1

Februar 1995

Der Bergpieper (*Anthus spinoletta spinoletta*), ein regelmäßiger Überwinterer in Schleswig-Holstein

E.-C. Paulien und K. Jeromin

PAULIEN, E.-C. & K. JEROMIN (1995): Der Bergpieper (*Anthus spinoletta spinoletta*), ein regelmäßiger Überwinterer in Schleswig-Holstein. Corax 16: 1-8

Eine Langzeituntersuchung seit 1982 ergab, daß der Bergpieper *Anthus spinoletta spinoletta* regelmäßig in Schleswig-Holstein überwintert. Die Tiere erreichen das nördlichste Bundesland ab Anfang Oktober. Verlassen wird das Überwinterungsgebiet in Richtung Süden bis Mitte April. Neben zwei bekannten Plätzen in Lübeck wurden aufgrund systematischer Nachsuche in den Wintern 1992/93 und 1993/94 an acht weiteren Orten im Lande Bergpieper-Schlafplätze gefunden. Der bisher nördlichste Schlafplatz liegt auf der Ostseeinsel Fehmarn. Das Verhalten am Tage sowie der Schlafplatzflug werden kurz beschrieben. Die Schlafplatztreue des Bergpiepers im Winterquartier wurde durch Fang und Beringung nachgewiesen. Die Frage, ob Männchen und Weibchen verschiedene Überwinterungsgebiete aufsuchen, muß für das Schellbruch/HL verneint werden.

Aus dem Vergleich vorliegender Einzeldaten aus den Jahren 1960-1976 (BERNDT & BUSCHE 1979) mit den Ergebnissen der gezielten abendlichen Nachsuchen ergeben sich Hinweise, wonach Bergpieper schon vor 1982 regelmäßig Schleswig-Holstein als Überwinterer erreichten und hier Schlafgemeinschaften bildeten.

Ernst-Christian Paulien, Korvettenstraße 99, 23558 Lübeck

Knut Jeromin, Stellbrinkstraße 8, 23566 Lübeck

1. Einleitung

In der Bestimmungsliteratur wurden bislang Bergpieper *Anthus spinoletta spinoletta* (typische Gebirgsunterart), Strandpieper *Anthus sp. petrosus* (Brit. Inseln, NW-Frankreich) und Felsenpieper *Anthus sp. littoralis* (Skandinavien) als Unterarten des Wasserpiepers *Anthus spinoletta* beschrieben. Nach neueren systematischen Einordnungen werden heute Bergpieper *Anthus spinoletta* und Strandpieper *Anthus petrosus* artlich getrennt (ALSTRÖM & MILD 1987, BARTHEL 1993). Zum Strandpieper wird jetzt u.a. die Unterart

Felsenpieper *Anthus petrosus littoralis* gerechnet, beim Bergpieper werden drei Unterarten unterschieden. Da die Unterart *Anthus spinoletta spinoletta*, von der in dieser Arbeit die Rede ist, den deutschen Namen Bergpieper trägt, sind nunmehr der Artname und die Bezeichnung dieser Unterart gleich.

Im NSG Schellbruch/HL können ab Oktober Berg- und Felsenpieper nebeneinander auf den Ufersteinen entlang der Trave beobachtet werden. Als Durchzügler und Wintergast trifft der Felsenpieper von den skandinavischen Küsten ab

Mitte September an der Trave ein, Bergpieper kommen Anfang Oktober wahrscheinlich aus dem Alpenraum (WITT 1982). Im Winter werden Berg- und Felsenpieper oft verwechselt, im Frühjahr lassen sie sich dagegen einfacher unterscheiden (Kennzeichen siehe GLUTZ & BAUER 1985, JONSSON 1992): Die Fleckung der Unterseite tritt

im Brutkleid beim Bergpieper stärker zurück, außerdem ist die Brust intensiver rosa gefärbt als beim Felsenpieper. Die schwierige Unterscheidung beider Unterarten im Winter sowie ihr unauffälliges Verhalten mögen dazu beigetragen haben, daß vor allem über den Bergpieper bisher nur wenige Daten aus Schleswig-Holstein vorlie-

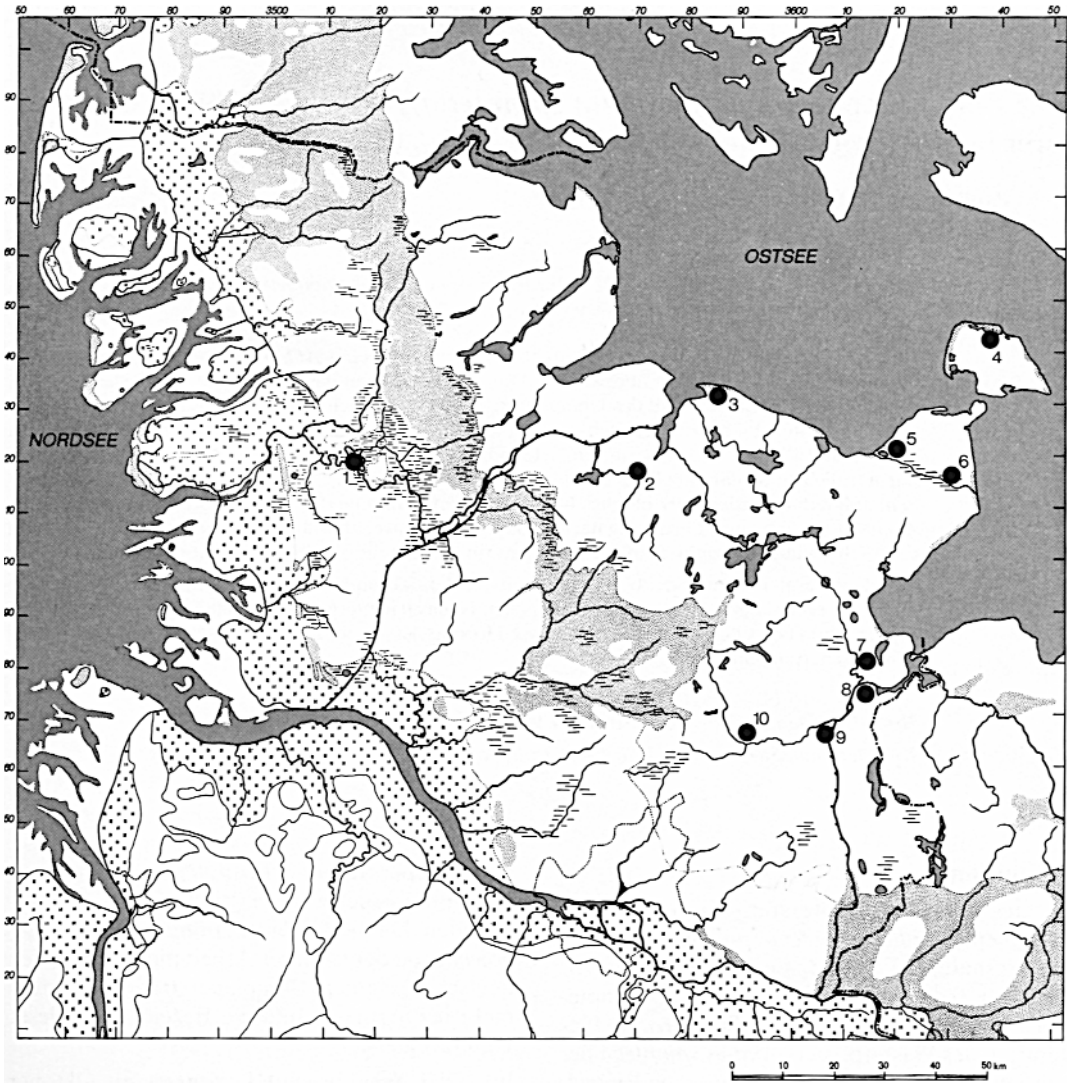
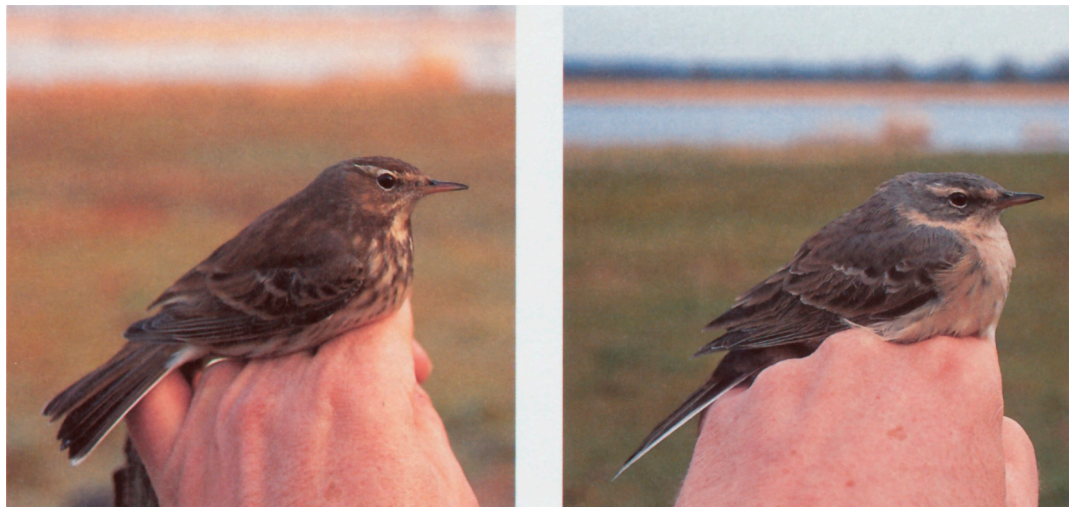


Abb. 1: Schlafplätze des Bergpiepers in Schleswig-Holstein (Stand: 31.12.93).

- 1: NSG Delver Koog, 2: NSG Schulensee, 3: NSG Barsbeker See, 4: Gammendorfer See, 5: NSG Wesseker See, 6: Gaarzer See, 7: Ratekauer See, 8: NSG Schellbruch, 9: Lübeck-Moisling, 10: NSG Brenner Moor

Fig. 1: Roosts of the Water Pipit in Schleswig-Holstein (until 31.12.1993).



Bergpieper im Schlichtkleid (1.3.1992 NSG Schellbruch) und Brutkleid (4.4.1992 ib.) Im Schlichtkleid sind die Vögel bräunlich gefärbt, und die Unterseite trägt zahlreiche Flecken. Nach der Mauser ins Brutkleid erscheinen Kopf und Nacken blaugrau, die Brust färbt sich rosa, und die Fleckung tritt zurück.

Water Pipit in non-breeding resp. breeding plumage. In non-breeding plumage the birds have a brownish hue with a spotted chest. After the moult (breeding plumage) the head and neck become blue-grey, the chest pink and the spots are less pronounced.

gen. Aus BERNDT & BUSCHE (1979) ergeben sich für die Zeit zwischen 1960 und 1976 lediglich 12 ausreichend belegte Einzelnachweise vom schleswig-holsteinischen Festland. Nach PÄTZOLD (1984) liegt die Nordgrenze des Überwinterungsgebietes etwa auf der Linie Stettin – Bremen – Amsterdam. BECKMANN (1964) hält einen Zug von den süddeutschen Bergen an die norddeutschen Küsten nur im Frühjahr als Mitzug mit Felsenpiepern für möglich.

Diese Arbeit, die einen ersten Überblick über die mehr als zehnjährige Beschäftigung mit dem Bergpieper gibt, soll u.a. zeigen, daß diese Unterart wahrscheinlich schon lange in Schleswig-Holstein in einer größeren Anzahl im Winter vorkommt, als bisher angenommen wurde.

Unser besonderer Dank gilt Rolf K. BERNDT, der uns wertvolle Hinweise übermittelte, und dem Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, das die Erlaubnis zum Fang der Vögel gab. Des weiteren bedanken wir uns bei Ute und Dieter BEBENSEE, die durch ihr Engagement viele Ergebnisse beisteuerten, und bei den Mitarbeitern der Arbeitsgemeinschaft Schellbruch Brigitte und Bruno WENDORF, Werner PESCHEL und

Reinold LANGE. Die Abbildungen fertigte Oliver PAULIEN an, die englische Übersetzung Thomas MORWINSKY. Für die kritische Durchsicht des Manuskripts danken wir herzlich Rolf K. BERNDT, Thomas GALL, Dr. Wilfried KNIEF und Nicole WIEBE.

2. Methode

Seit Oktober 1982 wurden Bergpieper regelmäßig beim Schlafplatzflug im NSG Schellbruch beobachtet. Bei günstigen Wetterverhältnissen wurden die Tiere unter Einsatz einer Klangatrappe (von der Kosmos-Kompakt Kassette 2) in Japannetzen gefangen und beringt. Die Geschlechtsbestimmung erfolgte nach Vorlagen von DIESELHORST (1957). Männchen erreichen demnach eine Flügelänge von 87-96 mm, Weibchen von 82-88 mm. Zudem konnte das Verhalten der Vögel am Tage untersucht werden. Ab Oktober 1992 fanden unter Berücksichtigung der zwischen 1960 und 1976 erfolgten 12 Einzelnachweise des Bergpiepers (BERNDT & BUSCHE 1979) landesweit gezielte Schlafplatznachsuchen statt, weil nach der Entdeckung des zweiten Schlafplatzes in Lübeck vermutet wurde, daß es Schlafplätze

des Bergpiepers in Schleswig-Holstein auch außerhalb des Lübecker Raumes geben könnte. Der rasche Anstieg der Individuenzahlen im Oktober, deren auffällige Verminderung im Dezember und die erneute Zunahme im Januar/Februar führten zu der Annahme, daß Bergpieper noch weiter nach Norden zögen.

3. Ergebnisse

3.1 Schlafplätze (Abb. 1)

3.1.1 NSG Schellbruch

Das erste Mal bemerkte PAULIEN Bergpieper im NSG Schellbruch in Lübeck am 22.10.1982. Etwa eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang verschwanden im Schilf der sogenannten Großen Lagune mehr als 60 „farblose Kleinvögel ohne besondere Kennzeichen.“ Es dauerte viele Wochen, ehe er die Tiere als Bergpieper *Anthus spinoletta spinoletta* ansprechen konnte. Die feldornithologische Bestimmung gestaltete sich u.a. deshalb schwierig, weil die Vögel anscheinend immer nur abends das Schutzgebiet aufsuchten. Sie erschienen plötzlich über dem Schilfgebiet zwischen der Großen Lagune und der Trave, um dann rasch einen Schlafplatz im Schilf aufzusuchen. Hinzu kam, daß sich in der Literatur keine konkreten Hinweise zu derartigen Beobachtungen in Schleswig-Holstein fanden.

3.1.2 Lübeck-Moisling

Diesen Schlafplatz entdeckte PAULIEN am 17.3.1991 in der Traveniederung zwischen Lübeck-Moisling und Hamberge. In einer kleinen Schilffläche inmitten einer nassen Viehweide kamen dort am 24.3.1991 mehr als 30 Bergpieper zusammen.

3.1.3 NSG Wesseker See

Im NSG Schellbruch mit den Bergpiepern vertraut geworden, beobachtete D. BEBENSEE am 31.10.1992 erstmals 3 Exemplare am Wesseker See/OH. Während der gemeinsam durchgeführten Nachsuche am 7./8.11.1992 zählten D. BEBENSEE, R. LANGE und PAULIEN dort am 7.11.1992 insgesamt 25 Vögel. Der Schlafplatz wurde am folgenden Tag im Schilf des NSG Wesseker See gefunden. Am 20.12.1992 verließen diesen zwischen 8.10 h und 8.37 h mehr als 75 Bergpieper.

3.1.4 Gaarzer See

In der Schilffläche des ehemaligen Gaarzer Sees am Oldenburger Graben/OH fand D. BEBENSEE am 31.1.1993 einen Schlafplatz mit mehr als 50

Exemplaren, nachdem er am 3.1.1993 von vier Kleinvögeln auf einer nassen Weide ein Exemplar als Bergpieper bestimmt hatte. Gemeinsam beobachteten D. BEBENSEE, LANGE und PAULIEN am 7.2.1993 von 7.32 h bis 8.14 h 34 auffliegende Bergpieper über zwei Schilfflächen.

3.1.5 NSG Schulensee

Am 2.4.1963 sah BERNDT einen Bergpieper auf niedergedrücktem Altschilf am zugefrorenen Schulensee/KI (BERNDT & BUSCHE 1979). Im Verlauf der Winter 1983/84 und 1988/89 notierte M. HIPPE maximal 3-4 Exemplare in der Eiderniederung bei Molfsee/RD. 1989/90 zählte er dort bis zu 23 Vögel (SCHMIDT 1984; BERNDT & BUSCHE 1992). Am 13.2.1993 suchten wir das Gebiet auf und fanden abends einen Schlafplatz im Schilf am Ostufer des Schutzgebietes. Zwischen 16.43 h und 17.27 h kamen dort 21 Bergpieper zusammen.

3.1.6 Gammendorfer See/Fehmarn

Auf Fehmarn wurde jeweils ein Exemplar am 27.3.1960 am Burger Binnensee, am 31.3. und 1.4.1961 bei Westermarkelsdorf (SCHMIDT 1962) und am 17.3.1968 an der Suldorfer Wiek gesehen (EICHSTEDT, IHSEN, KIRCHHOFF, STOBBE in BERNDT & BUSCHE 1979). Am 7.2.1993 hörten LANGE und PAULIEN über den feuchten Weiden südlich des NSG Grüner Brink einen Bergpieper. Die daraufhin durchgeführte Nachsuche nach einem Schlafplatz verlief am 13.2.1993 erfolgreich; den ersten Schlafplatz auf Fehmarn mit 8 Exemplaren fanden U. und D. BEBENSEE im Schilf östlich der Straße Gammendorf – Niobe Denkmal. Einen weiteren Schlafplatz mit 6, später bis 25 Vögeln entdeckten LANGE und PAULIEN am 14.2.1993 westlich derselben Straße. In der folgenden Zeit wurden beide Plätze weiterhin angefliegen.

3.1.7 NSG Barsbeker See

Von den Barsbeker Wiesen lag die Meldung eines Exemplars im Prachtkleid vom 23.3.1963 vor (SCHLENKER, DUNKER, KUNOW, H.-P. MÖLLER, WAGNER). Am 19.2.1976 konnte H. BEHMANN im benachbarten NSG Bottsand einen Bergpieper beringen (BERNDT & BUSCHE 1979). Die erste Schlafplatzsuche verlief am 6.3.1993 erfolglos. U. und D. BEBENSEE entdeckten jedoch am 21.3.1993 einen Schlafplatz im Westteil des NSG Barsbeker See/PLÖ. Am 28.3.1993 zählten wir dort insgesamt 37 Bergpieper.

3.1.8 NSG Brenner Moor

Am 16.10.1971, 16.10.1972 und 17.10.1976 gelang es P. HINZE und V. MORITZ, jeweils einen Bergpieper im NSG Brenner Moor/OD mit dem Japannetz zu fangen (BERNDT & BUSCHE 1979). Nach anhaltenden Regenfällen war die Traveniederung westlich des Schutzgebietes am 16.10.1993 weithin überschwemmt. Tagsüber zählte JEROMIN auf einer Weide 40 Exemplare. Zwischen 16.49 h und 17.26 h registrierten PAULIEN und A. PFIZENMAIER im Schilf des Schutzgebietes 52 einfallende Bergpieper.

3.1.9 Ratekauer See

Am 13.11.1993 konnten H. BANSEMER und JEROMIN erstmals am Ratekauer See/OH Bergpieper nachweisen. Um 16.32 h verschwand ein Vogel in einem Bestand von Rohrglanzgras (*Phalaris arundinacea*) am Nordufer des Sees. Der Schlafplatz in dem schilffartigen Gras mit mehr als vier Bergpiepern konnte von BANSEMER am 17.11.1993 bestätigt werden. In der Abenddämmerung des 20.11.1993 beobachteten wir dort drei einfliegende Exemplare.

3.1.10 NSG Delver Koog

Am Rande der Schilffläche an der Westgrenze des NSG Delver Koog/HEI bemerkte JEROMIN am 21.12.1993 ca. 10 Bergpieper zwischen Rohrglanzgras und Binsen. 5 Exemplare suchten Nahrung auf den überfrorenen Weiden westlich der Straße Delve – Bergewörden. Bis zum Abend wechselten die Tiere vielfach zwischen beiden Bereichen. Schließlich suchten einige Vögel ihr Nachtversteck im Schilf, während andere zwischen dem Rohrglanzgras blieben. Zehn Tage später fanden wir den Schlafplatz bestätigt.

3.2 Verhalten am Tage

Bergpieper werden vielfach nur einzeln angetroffen. Deshalb und wegen ihres unauffälligen Verhaltens werden sie oft übersehen. An Plätzen mit reichlichem Nahrungsangebot können sie sich in Trupps zusammenfinden. Teilweise wandern sie tagsüber auch in Trupps umher, wenngleich innerhalb der Gemeinschaft offensichtlich nur eine lockere Bindung besteht. So trennen sich nach dem gemeinsamen Auffliegen regelmäßig einzelne Vögel von der Gruppe und suchen ihren eigenen Weg.

Bergpieper finden ihre Nahrung auf nassen Wiesen und Weiden, in abgelassenen Fischzuchtanlagen, an Bach-, Teich- und Flußufern sowie im fla-

chen Wasser überschwemmter Flächen. Innerhalb der Schilfflächen im NSG Wesseker See suchen sie an den zahlreichen Wildschweinsuhlen nach Nahrung. Aber auch auf trockenen Äckern haben wir Bergpieper angetroffen; z.B. kamen auf einem abgeernteten Rapsfeld am Rande des NSG Wesseker See am Abend des 8.11.1992 mehr als 50 Exemplare zusammen, bevor sie von dort aus direkt ihrem Schlafplatz im Schilf zustrebten. Zu Schilfmähmaschinen und Erntehelfern halten Bergpieper nur geringe Fluchtdistanzen ein. Wir konnten beobachten, wie ca. 20 Exemplare bei der Nahrungssuche bis auf 10 m an diese herankamen.

3.3 Verhalten am Schlafplatz

Bergpieper nächtigen im Überwinterungsgebiet gemeinsam. Von den zehn bisher ermittelten Schlafplätzen befinden sich neun in z.T. großen Schilfgebieten. Nur am Ratekauer See, an dem es kein Schilf gibt, schlafen Bergpieper in einem Bestand von Rohrglanzgras. In der Regel steht am Boden der Schlafplätze nur wenig Wasser.

Etwa eine Stunde vor Sonnenuntergang kommen die am Tage eher ungeselligen Vögel aus allen Richtungen herbei. Einzeln, zu zweit oder in Trupps streben sie rufend ihrem gemeinsamen Schlafplatz zu. So kamen am 25.10.1993 im NSG Schellbruch abends bei ruhigem, sonnigem Herbstwetter an einem Schlafplatz 67 Bergpieper aus sechs Richtungen zusammen (Abb.2).

Im Herbst und Winter wird der Schlafplatz überwiegend direkt vom Nahrungsplatz aus angefliegen. Im Frühjahr sammeln sich die Vögel oftmals erst auf Büschen und Bäumen; z.B. im NSG Schellbruch am 1.4.1984 mehr als 80 Exemplare auf einer Eiche (PAULIEN) und am 16.3.1990 ca. 70 Vögel auf einer Ulme (F. HEINTZENBERG briefl.). Bei Erreichen des Schlafplatzes fliegen die Bergpieper gewöhnlich sogleich ins Schilf. „Sicherungsflüge“ bilden von Oktober bis Februar die Ausnahme und sind dann auch nur von kurzer Dauer, während sie in den Monaten März/April vielfach länger zu beobachten sind. Nachdem die Vögel am Schlafplatz eingefallen sind, werden oftmals noch Rufe aus dem Schilf vernommen.

Am Morgen löst sich die Gemeinschaft bereits am Schlafplatz wieder auf. Der Abflug kündigt sich stets durch Kontaktrufe an. Einzeln oder in kleinen Trupps fliegen die Vögel rufend in alle Himmelsrichtungen davon.

3.4 Beringung und Wiederfunde

In den Jahren 1984 und 1990-1993 hat PAULIEN im NSG Schellbruch 239 Bergpieper beringt, daneben erfolgten 7 Beringungen im NSG Wesseker See. HINZE beringte 1993 im NSG Brenner Moor weitere 9 Bergpieper.

Im NSG Schellbruch wurden 1992 und 1993 insgesamt 101 Bergpieper vermessen. Von 83 Tieren waren 46 als Männchen und 37 als Weibchen einzuordnen; 18 Vögel lagen im Überschneidungsbereich und ließen keine Zuordnung zu (Tab. 1). Zwischen 1990 und 1993 wurden 17 im NSG Schellbruch beringte Bergpieper wiedergefangen. Vier Exemplare kehrten nach einer Brutperiode an denselben Schlafplatz im Winterquartier zurück (Schlafplatztreue). Des weiteren ergibt sich eine Verweildauer am Schlafplatz von mindestens 14-54 Tagen. Von den auf dem Wegzug nach Norden im Oktober/November beringten 77 Bergpiepern wurden zwischen Januar und März acht Exemplare am Beringungsort wiedergefangen. Zwischenzeitlich war das Gebiet im Dezember weitgehend von Bergpiepern geräumt worden. Wegzug und Heimzug finden offenbar auf demselben Weg statt.

Auf einen Zusammenhalt im Winterquartier weisen folgende Wiederfänge hin: Zwei Bergpieper, am 24./25.10.1990 beringt, gingen gemein-

Tab. 1: Flügellängen der 1992/93 im NSG Schellbruch beringten Bergpieper

Table 1: Wing lengths of water pipits ringed in the nature reserve Schellbruch in 1992/93

Flügellänge [mm]	n	Flügellänge [mm]	n	Flügellänge [mm]	n
81	1	87	10	89	2
82	2	88	8	90	9
83	4			91	9
84	8			92	6
85	13			93	9
86	9			94	6
				95	3
				96	2
gesamt	37	gesamt	18	gesamt	46

sam am selben Schlafplatz am 1.12.1990 erneut in die Japannetze; drei Exemplare, am 24./25.10. und 25.11.1990 an demselben Schlafplatz beringt, wurden nach zwei bzw. drei Monaten, am 27.1.1991, zugleich (!) aus einer Schar von mehr als 60 Bergpiepern auf einer überschwemmten Weide wiedergefangen.

4. Diskussion

MESTER & PRÜNTE (1966) haben während zehnjähriger Beobachtungen an Schlafplätzen im

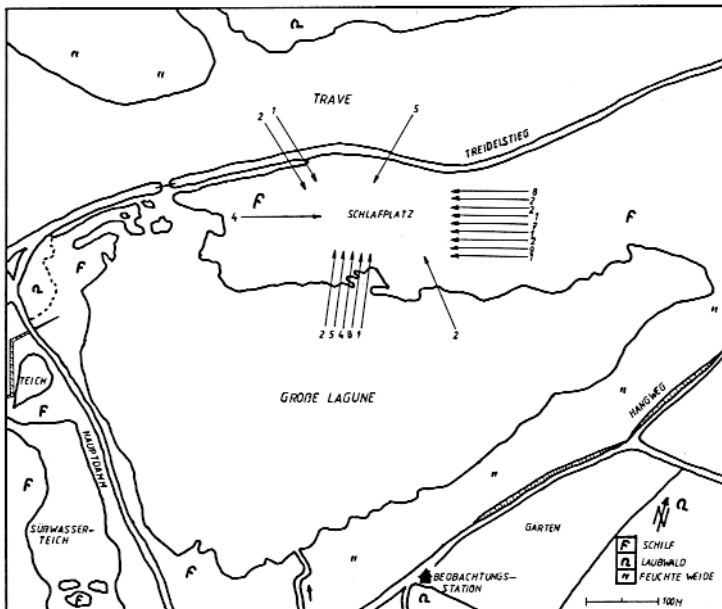


Abb. 2: Schlafplatzflug der Bergpieper im NSG Schellbruch am 25.10.1993

Fig. 2: Flight of the Water Pipits to their roost in the nature reserve Schellbruch (25.10.93)

mittleren Ruhrtal festgestellt, daß Bergpieper bestrebt sind, zur Nachtruhe nicht zu flaches Wasser unter den Sitzstellen zu haben. Der Boden im Bereich der Schlafplätze in Schleswig-Holstein ist dagegen allgemein nur trittnaß oder aufgrund der unterschiedlichen Wasserstände der angeschlossenen Gewässer vorübergehend überspült. TAUCHNITZ (1977) bemerkt, daß am Schlafplatz sofort jede Aktivität aufhört. Seinen Beobachtungen nach werden auch Rufe nicht mehr vernommen. Nach MESTER (1957) antwortet nur selten ein Exemplar kurz Neueingetroffenen. Bei günstigen Bedingungen, wie ruhiger Wetterlage und Standort auf erhöhten Dämmen nahe am Schlafplatz, haben wir jedoch häufig rufende Bergpieper im Schilf gehört.

TAUCHNITZ (1977) wertete zudem die Flügelmaße von 40 bei Halle gefangenen Tieren aus. Auch er hielt sich an die Vorgaben von DIESELHORST (1957) und gelangte zu einem Zahlenverhältnis Männchen zu Weibchen von 22 : 14 (61,1 % : 38,9 %); 4 Tiere lagen im Überschneidungsbereich. Das Ergebnis aus dem NSG Schellbruch (55,4 % : 44,6 %) stimmt mit der Geschlechterverteilung der Bergpieper bei Halle weitgehend überein. In anderen Gebieten wurde dagegen ein viel deutlicheres Überwiegen der Männchen nachgewiesen, weshalb einige Autoren eine nach Geschlechtern getrennte Überwinterung annehmen. KRÄGENOW (1980) berichtet von 23 zwischen 1975 und 1979 im NSG „Großer Schwerin und Steinhorn“ (Halbinsel in der Müritz bei Röbel) beringten Bergpiepern, unter denen sich nicht ein Weibchen befand. MESTER & PRÜNTE (1966) vermuten nach Ringfunden, daß die Weibchen des Bergpiepers „weiter im Westen (im Südwesten oder auch Süden ?) Europas“ überwintern. Nach WITT (1982) überwiegen bei in Belgien gefangenen Tieren Männchen mit über 80 %. Diese Diskrepanzen sind teilweise vielleicht auch darauf zurückzuführen, daß in der Literatur unterschiedliche Angaben über die Flügellänge der Geschlechter vorliegen (Zusammenstellung siehe BUB 1981).

Der erste Bergpieper-Schlafplatz wurde 1982 im NSG Schellbruch entdeckt. Es gibt jedoch Hinweise, wonach die Unterart *Anthus spinoletta spinoletta* schon vor 1982 Schleswig-Holstein regelmäßig im Winter erreicht und hier Schlafgemeinschaften gebildet hat. Für die Zeit zwischen 1960 und 1976 liegen von 10 Orten 12 Nachweise des Bergpiepers vor (BERNDT & BUSCHE 1979). An

drei dieser Plätze wurde eine systematische Suche durchgeführt und jeweils ein Schlafplatz gefunden. So wurden 1993 in den Naturschutzgebieten Schulensee, Barsbeker See und Brenner Moor Schlafplätze entdeckt, nachdem dort zwischen 1963 und 1976 insgesamt fünf Einzelexemplare beobachtet worden waren.

Bergpieper zeichnen sich tagsüber durch ein unauffälliges Verhalten aus. Da diese Unterart trotzdem vor 1982 an den genannten Orten gesehen wurde, darf angenommen werden, daß die Bergpieper diese Plätze auch früher schon zum Schlafen aufsuchten. Die Schlafplatztreue der Bergpieper bekräftigt diese Vermutung. Ein Schlafplatz im NSG Schellbruch ist bereits seit 13 Jahren bekannt. Aufgrund dieses Verhaltens und der Schlafplatzentdeckungen in den Naturschutzgebieten Schulensee, Barsbeker See und Brenner Moor dürfen die Beobachtungen der Einzelexemplare in diesen Gebieten 20 bis 30 Jahre zuvor nicht als Zufälle angesehen werden. Darauf deutet auch eine Mitteilung HINZES hin, der im NSG Brenner Moor in den siebziger Jahren regelmäßig zwischen Mitte und Ende Oktober 6-8 Bergpieper registrierte (BERNDT & BUSCHE 1979). Auf ein Übersehen der Bergpieper in Schleswig-Holstein deutet ebenfalls hin, daß die meisten der oben erwähnten 12 Einzelbeobachtungen aus den Monaten März/April stammen. Zu dieser Zeit befanden sich alle beobachteten Tiere bereits weitgehend im Brutkleid, in dem sie einfacher zu bestimmen sind. „In der Regel dürften die Bergpieper jedoch schon im Laufe des Herbstes und Winters den norddeutschen Küstenbereich erreichen, aber erst nach Umfärbung in das relativ auffällige Prachtkleid erkannt werden“ (BERNDT & BUSCHE 1979). Diese Annahme wird dadurch bestätigt, daß bei gezielter Nachsuche in zwei Winterhalbjahren auf Anhieb acht Schlafplätze entdeckt wurden.

Bergpieper-Schlafplätze sind in der Regel nur durch Nachsuche in der Morgen- und Abenddämmerung zu finden. Wie die Erfahrungen in Lübeck zeigen, zerstreuen sich die Vögel am Tage stark, so daß nur wenige wiederzufinden sind. Daher wird ohne Schlafplatzkontrollen die Anzahl der Vögel stark unterschätzt.

Unter Berücksichtigung dieser Aspekte kommt dem Bericht HAGENS (1913) eine neue Bedeutung zu. Bereits in den Wintern 1910/11 und 1911/12 beobachtete er 20 bzw. 8 Bergpieper im Travegebiet bei Lübeck. Somit überwintern

Bergpieper vermutlich schon seit mehr als 80 Jahren in Schleswig-Holstein.

Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich auf Rügen ab. Hier gelangen DITTBERNER & DITTBERNER (1991) zwischen 1986 und 1990 zehn Nachweise des Bergpiepers. Diese Tatsache läßt aufgrund der Erfahrungen aus Schleswig-Holstein vermuten, daß bei gezielter Nachsuche auch auf Rügen Schlafplätze zu finden wären.

5. Summary: The Water Pipit (*Anthus spinoletta spinoletta*) regularly wintering in Schleswig-Holstein

Investigations since 1982 have shown that the Water Pipit (*Anthus spinoletta spinoletta*) regularly winters in Schleswig-Holstein. The birds reach the northernmost state of Germany from the beginning of October onwards. The last birds leave the region in the middle of April.

Ten roosts are known in Schleswig-Holstein, eight of which were discovered through systematic search. The northernmost known roost is located on the island of Fehmarn in the Western Baltic Sea.

Daytime behaviour and details of flights to the roosts are described. Individual Water Pipits were shown to use the same roosting site throughout the winter. Investigations in the Schellbruch nature reserve (Lübeck) did not indicate differences in choice of roosting site between the sexes. Individual records of Water Pipits wintering in Schleswig-Holstein during the period 1960-1976 (BERNDT & BUSCHE 1979) indicate that the Water Pipit began wintering in Schleswig-Holstein even before 1982.

6. Schrifttum

ALSTRÖM, P. & K. MILD (1987): Some notes on the taxonomy of the water pipit complex. *International Bird Identification – Proceedings of the fourth International Identification Meeting*: 47-48.

BARTHEL, P. H. (1993): Artenliste der Vögel Deutschlands. *J. Orn.* 134: 113-135.

BECKMANN, K. O. (1964): *Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins*. 2. Aufl., Wachholtz-Verlag, Neumünster.

BERNDT, R. K. & G. BUSCHE (1979, 1992): *Ornithologischer Jahresbericht für Schleswig-Holstein 1977, ... 1989*. *Corax* 7: 158-160, 14: 307.

BUB, H. (1981): Kennzeichen und Mauser europäischer Singvögel, 2. Teil. Stelzen, Pieper und Würger. *Die Neue Brehm-Bücherei* 545. *Abhandlungen für Vogelfang und Vogelberingung* 6. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt.

DIESSELHORST, G. (1957): Nach Geschlechtern getrennter Überwinterungsraum beim Wasserpieper? *Vogelwelt* 78: 195-196.

DITTBERNER, H. & W. (1991): Zum Vorkommen des Bergpiepers (*Anthus sp. spinoletta*) an der nördlichen Winterverbreitungsgrenze. *Beitr. Vogelkd.* 37: 286-288.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1985): *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*, Bd. 10. Aula-Verlag, Wiesbaden.

HAGEN, W. (1913): *Die Vögel des Freistaates und Fürstentums Lübeck*. Junk, Berlin.

JONSSON, L. (1992): *Die Vögel Europas und des Mittelmeerraumes*. Kosmos Naturführer. Franckh-Kosmos, Stuttgart.

KRÄGENOW, P. (1980): Zum Vorkommen des Wasserpiepers (*Anthus spinoletta*) im NSG „Großer Schwerin und Steinhorn“ von 1975 bis 1979. *Orn. Rundbrief Mecklenburgs* 23: 15-23.

MESTER, H. (1957): Ein winterlicher Schlafplatz des Wasserpiepers. *Vogelwelt* 78: 185-189.

MESTER, H. & W. PRÜNTE (1966): Wie häufig zieht der Felsenpieper tatsächlich durch das deutsche Binnenland? *Anthus* 3, 2: 33-43.

PÄTZOLD, R. (1984): Der Wasserpieper. *Die Neue Brehm-Bücherei* 565. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt.

SCHMIDT, G. A. J. & K. BREHM (1984): *Vogelkundliches Tagebuch Schleswig-Holstein* 12: 15.

TAUCHNITZ, H. (1977): Beobachtungen an einem Schlafplatz des Bergpiepers bei Halle. *Apus* 4: 9-14.

WITT, K. (1982): Der Bergpieper (*Anthus sp. spinoletta*) als Gast im nördlichen Mitteleuropa. *Vogelwelt* 103: 90-111.

WITT, K. (1983): Berg- und Felsenpieper (*Anthus spinoletta spinoletta et littoralis*) in Berlin (West). *Orn. Ber. Berlin (W)* 8: 29-46.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Corax](#)

Jahr/Year: 1995-96

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Jeromin Knut, Paulien Ernst-Christian

Artikel/Article: [Der Bergpieper \(*Anthus spinoletta spinoletta*\), ein regelmäßiger Überwinterer in Schleswig-Holstein 1-8](#)